

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 17

**Illustration:** Dieses Bild hat einen ganz einfachen Titel [...]  
**Autor:** Handelsman, John Bernard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

**Merlino**

Traubensaft

Ein **OVA**-Produkt

**TESSIN**  
besonders preiswert:

**KATZENSPRUNG  
LUGANO:**  
**3 Tage ab Fr. 95.-**  
(Bahnbillet 2. Klasse  
inbegr.)

**WOCHEN-  
ARRANGEMENT:**  
**ab Fr. 146.-**  
(Hotel garni + Tageskarte  
Seefahrt + andere Ueber-  
raschungen).

**FERIEN IN DER  
SCHWEIZ '78 -  
KATZENSPRUNG  
TESSIN!**

Weitere Auskunft über  
Tessin-Ferien  
in allen

**HOTELPLAN-  
Reisebüros**

stohlen noch etwas in die zu-  
nächstgelegene Kasse.

Was macht es, wenn die Gu-  
laschsuppe ein wenig zu räss ist,  
wenn sie mit soviel Charme ser-  
viert wird, und was tut's, wenn  
die Schinkengipfeli innen noch  
ein wenig teigig sind, wenn sie so  
freundlich angeboten werden?

Woran mag der Erfolg dieses  
Bazars liegen? Wohl in erster  
Linie an der Ausstrahlung der  
jungen Leute, die sich so selbst-  
verständlich voll und ganz für  
eine Sache einsetzen, die keinen  
materiellen Gewinn für sie bringt.  
Weder Gewinnsucht, noch Gel-  
tungstrieb können eine Rolle  
spielen, denn alles bleibt in der  
Anonymität. Alle, die sich zu-  
sammengefunden haben – Gym-  
nasiasten, Studenten, Büroange-  
stellte, Hausfrauen und Akade-  
miker – teilen sich gemeinsam in  
die Arbeit, jeder setzt seine Zeit  
und Kraft so ein, wie er am be-  
sten kann. Und da keiner etwas  
für sich selber haben will – und  
in diesem Punkt sind sich alle  
gleich –, spielt es sich wohl so  
vorzüglich ab.

Ich hörte einen Besucher sa-  
gen: «Das ist ja alles gut und  
recht, dass den Gefangenen auf  
der ganzen Welt geholfen werden  
soll. Aber was hier erreicht wird,  
ist ja doch nur ein Tropfen auf  
einen heissen Stein!»

Mag sein. Den Einsatz aber  
all dieser Leute zu sehen, ist  
allein schon etwas so Positives,  
das Spuren hinterlassen muss.  
Und wenn mit all der Arbeit auch  
nur einem einzigen Gefangenen  
die Haft erleichtert würde, dann  
wäre es auch etwas.

Mir jedenfalls machte die  
Kraft, die in der Einsatzbereit-  
schaft dieser jungen Leute steckt,  
einen grossen Eindruck. Und im-  
mer, wenn in der Zeitung die  
Greuelnachrichten über Terroris-  
mus etc. überhandnehmen, so ist  
mir der Gedanke an die jungen  
Leute, die so selbstverständlich  
und gratis für die «Amnesty In-  
ternational» arbeiten, ein Trost  
und eine grosse Freude.

Suzanne

Zuschriften für die Frauenseite sind  
an folgende Adresse zu senden:  
Redaktion der Frauenseite, Nebel-  
spalter, 9400 Rorschach. Nichtver-  
wendbare Manuskripte werden nur  
zurückgesandt, wenn ihnen ein fran-  
kiertes und adressiertes Retourcou-  
vert beigelegt ist. Manuskripte sollen  
1½ Seiten Maschinenschrift mit  
Normalschaltung nicht übersteigen  
und dürfen nur einseitig beschrieben  
sein. Bitte um volle Adressangabe  
auf der Rückseite des Manuskripts.



«Dieses Bild hat einen ganz einfachen Titel:  
«Zur Hölle mit der Liebeskunst!»»

## Woldecken

Heute früh hörte ich am Radio,  
dass die Amerikaner Woldecken  
und Hilfsgüter in den Südlibanon  
brächten. Die Lage der vielen  
tausend Flüchtlinge sei sehr ernst  
und besorgniserregend.

Auch wenn man kein besonde-  
rer Kenner des Ortes und der  
Lage ist, so kommt einem der  
Ablauf der Handlung allmählich  
gespenstisch vor: ein Terrorakt  
einerseits, Truppeneinmarsch an-  
dererseits, Einflug von Hilfsgütern  
und Helfern.

Meine Gedanken gelten nicht  
nur den verratenen Palästinens-  
ern und den geplagten Israeli.  
Es geht auch anderswo ganz ähn-  
lich zu. Und man redet dann  
immer viel von Woldecken und  
Zelten. Jedesmal werden Hun-  
derte oder Tausende von Men-  
schen verletzt und getötet oder  
aus ihren Heimen und Familien  
gerissen; brutal wird in ihr  
Schicksal eingegriffen. Ebenso  
brutal möchte ich fragen: Wem  
bringt dieser grausige Kreislauf  
einen Nutzen, wem? Sollte man  
eventuell mehr und präziser von  
den Waffen, statt von den Woll-  
decken sprechen?

Anna Ida

## Echo aus dem Leserkreis

### Nina und die Spartradition

Sehr geehrte Frau Nina,  
ich gehe mit Ihnen einig, dass es  
für ein kleines Kind Erfreulicheres  
gibt, als einen geschenkten Fünf-  
liber in ein Sparschwein zu stek-  
ken, aber zu Ihren Schlussfolgerun-  
gen im Nebi Nr. 12 möchte ich doch  
ein paar Fragezeichen anbringen.  
Einem Freund Geld leihen, ist meist  
eine eher peinliche Sache, denn  
wenn er seine Schuld nicht zurück-  
zahlen kann, verliert der Ausleiher  
nicht nur sein Geld, sondern noch  
viel sicherer auch seinen Freund.  
Wenn dieser aber kreditwürdig ist,  
wird er auch bei einer Bank Geld  
bekommen und braucht seine  
Freundschaft nicht aufs Spiel zu  
setzen. Wäre dies nicht klüger?

In meiner Familie werden vom  
Urgrossvater her drei Lebensregeln  
von einer Generation an die nächste  
weitergegeben: 1. Der Sohn soll  
nicht beim Vater eine Berufslehre  
machen. 2. Ein junges Ehepaar soll  
nicht bei den Eltern wohnen. 3. Man  
soll niemandem bürgen, denn bürgen  
tut nichts. Dann schon lieber schenken,  
wenn man's  
vermag.

F. Kundert, Feldbach